

Dieses Mal hat mir Jente ein paar Fragen zu seiner Band „Tante Inge“ beantwortet. Die Musiker aus Baden-Württemberg sind seit 25 Jahren aktiv und musikalisch irgendwo zwischen Funpunk und Partyrock zuhause. Dabei beziehen sie klar Stellung gegen Faschismus. Zum Jubiläum hat die Band kürzlich ihre beiden ersten beiden Alben neu eingespielt und mit altem Cover neu veröffentlicht. Somit gibt es genug Gründe, „Tante Inge“ ein paar Fragen zu stellen.

Lautundwild: Danke, dass ihr Euch die Zeit für das Interview nehmt. Erstmal Herzlichen Glückwunsch zum 25. Geburtstag! Für alle, die Euch nicht kennen: Wie würdet ihr Euch selbst beschreiben?

Jente: Vielen Dank.

Partyrock und Dosenbier, das ist unsere Welt... Eigentlich beschreibt Fun-Punk ganz gut was wir machen, wir wurden aber auch schon als Schlager-Punk bezeichnet. Kann ich auch mit leben. Im September 1995 haben Ingo und ich die Band in Rottweil gegründet. Seit 2009 spielen wir in fester Besetzung.

Jente – Gesang, Gitarre

Ingo – Bass

Onkel – Gitarre

Franzel – Schlagzeug, Gesang

Der Name „Tante Inge“ bleibt definitiv im Ohr hängen, wenn man ihn hört. Was bringst Du mit diesem Bandnamen in Verbindung?

Bier und Kuchen

Gibt es eine definierte Aufgabenverteilung in der Band?

Im Großen und Ganzen kümmere ich mich um das Organisatorische und auch die Lieder schreibe ausnahmslos ich. Franzel kümmert sich hauptsächlich um das Netzwerk (Instagram, Facebook), der Onkel kennt sich super mit Sound aus und Ingo weiß, wo es das beste Essen gibt.

Wie bist du zur Musik gekommen?

Ich mache Musik, seit ich denken kann. Alle meine älteren Geschwister spielen Musikinstrumente, meine Eltern haben immer in Chören gesungen, meine Mutter hat eine Zeitlang die Jungschar geleitet, da musste ich immer mit in Ermangelung eines Babysitters.

Ich hatte musikalische Früherziehung in der Musikschule und mit ca. 8 Jahren habe ich angefangen Trompete zu lernen, wodurch ich eben auch eine Menge über Musiktheorie gelernt habe. Wenn wir ein bis zweimal im Jahr in Urlaub gefahren sind, wurde die Fahrzeit durch Singen verkürzt. Ich habe vier Geschwister, alle haben Harmonielehre genossen, so konnten wir auch mehrstimmige Kanons singen, so etwas prägt schon.

Du als Bandleader, Songschreiber und Gitarrist von Tante Inge trägst maßgeblich zur Musikgestaltung bei. Was macht in deinen Ohren den typischen „Inge-Sound“ aus?

Wenn ich der Band die Lieder vorstelle klingen die meistens noch ganz anders. Die Ideen und vor allem Franzels Schlagzeugspiel machen das Ganze dann erst richtig rund.

Wir haben auch festgestellt, dass ernste Themen bei uns immer sehr verkorkst und „gewollt und nicht erreicht“ klingen. Deshalb verpacken wir diese immer eher in eine ordentliche Portion Ironie.

Mit dem Song „Komm wir stehen auf“ habt ihr 2007 ein klares Statement gegen Fremdenfeindlichkeit gesetzt. Inwieweit setzt ihr Euch heute mit politischen / sozialkritischen Themen auseinander?

Wir hatten es ja auf unserem letzten Album „Herzlich Willkommen“ mit dem Song „Schönheit vs. Dummheit“ das Thema Nazis ein wenig auf die Schippe genommen (es geht darum, dass jemand ein hübsches Mädchen trifft, das mit einem Neonazi zusammen ist, was sie in seinen Augen gleichzeitig hässlich macht).

Kannst du dich noch an dein erstes Konzert erinnern, dass du gespielt hast?

Mein erstes Rockkonzert ist mir sehr gut in Erinnerung. Ich habe in einer Metalband gespielt und wir waren sehr nervös. Ich habe vor dem Auftritt stundenlang geübt. Beim Auftritt selbst haben mir dann tatsächlich die Finger geblutet und das Blut lief mir an der Hand runter. Für Metal ein super Effekt, für mich eher etwas unangenehm.

Ich habe von Gerüchten gehört, dass ihr sogar in der Elbphilharmonie und in einem Gefängnis aufgetreten seid..

Diese Gerüchte können auf unserer Website (tanteinge.de) überprüft werden 😊
Rock im Knast war eine sehr eindrucksvolle Erfahrung. Uns ist im Grunde erst im Nachhinein aufgefallen wie viele unserer Lieder von Freiheit, Alkohol und Spaß handeln. Alles Dinge die im Gefängnis eher nicht an der Tagesordnung sind.
Auch mussten wir am Eingang unsere Ausweise abgeben, sämtliche Instrumentenkoffer und Kabel wurden kontrolliert. Wir haben im Gespräch mit dem Veranstalter sehr viel über so einen Alltag im Gefängnis erfahren und waren froh als wir wieder gehen durften.

Eure Weihnachtskonzerte haben einen sehr berühmten Ruf, etwas Besonderes zu sein. Was genau erwartet die Besucher bei diesen Shows?

Glühwein, manchmal selbstgebackene Kekse, laute Musik und ungebremster Spaß.

Vor ziemlich genau 1,5 Jahren habt ihr mit eurem 4. Album „Herzlich Willkommen“ euren ersten professionell produzierten Tonträger präsentiert. Was hat sich für Euch als Band geändert, seitdem ihr beim Label „Wiewaldi Tonträger“ (www.wiewaldi-tontraeger.de) seid?

Wir haben plötzlich auch überregional viel mehr Aufmerksamkeit bekommen. Das ist für eine Band, die schon so lange unterwegs ist wie wir natürlich erstmal seltsam.
Wir haben sehr interessante und tolle Auftrittsfragen bekommen, hatten dieses Jahr wirklich tolle Konzerte geplant, die leider fast alle aus bekannten Gründen nicht stattgefunden haben.

Zu eurem neu aufgelegten Jubiläums-Doppel-Album („Titten raus“ und „Partyrock und Dosenbier“) gibt es unterschiedlichste Meinungen, was nicht nur an der Musik, sondern auch am Cover liegt. Warum habt ihr Euch in 2020 - 9 Jahre später - in Zeiten von Sexismusdebatten - für dieses CD-Cover und eine Neuauflage von teils 20 Jahre alten Songs entschieden?

Wir hatten durch das neue Label auf einmal ganz andere finanzielle Möglichkeiten. Bei unseren alten Alben waren wir mit dem Sound nie so richtig zufrieden, und wir haben uns entschieden die einfach neu aufzulegen. Warum wir das genau so neu aufgelegt haben? Weil es Teil unserer Geschichte ist, weil es nun mal der Albumtitel sowie der Titelsong war. Nicht unbedingt schön, aber leider nicht zu

ändern. Natürlich hätten wir das alles neu machen können, neues Cover, neues Titellied usw. Aber lieber diskutiere ich meine Fehler, als dass ich behaupte sie nie gemacht zu haben.

Habt ihr jemals damit gerechnet, dass man Euch wegen des Covers Sexismus vorwerfen könnten?

Über diese Sexismus-Geschichte haben wir uns nie wirklich Gedanken gemacht. Wir waren nie und werden nie Sexisten sein. Jeder der uns kennt, weiß, dass wir nie jemanden verletzen wollen mit dem was wir tun. Dadurch, dass wir so lange unbeachtet von der breiten Öffentlichkeit waren, sind wir vielleicht auch etwas naiv an viele Dinge dran gegangen. „Titten raus, es ist Sommer“ (unser zweites Album und Grund für die Diskussion) war für uns immer eine Assoziation für gute Laune, schönes Wetter, Freibad usw. Auf dem Cover ist eine Dame im Bikini aus ihrer Sichtperspektive abgebildet. Das Cover wurde entworfen von einer Frau und wir haben uns da tatsächlich nie wirklich Gedanken darüber gemacht. Wir würden das heute tatsächlich nicht mehr so machen.

Die Texte von „Tante Inge“ sind nicht immer so, wie sie auf den ersten Blick scheinen. Bei „Du verdienst meine Liebe nicht“ geht es beispielsweise um das Thema „Häusliche Gewalt“. Hast du noch weitere Beispiele für Songs, in denen - auf versteckte oder überspitzte Art - Missstände angeprangert werden?

Viele unserer Texte haben mehr oder weniger autobiographische Inhalte. In den meisten Texten werden Situationen verarbeitet, die nicht sofort erkennbar sind. Bodensee z.B. klingt wie ein Sauflied, letztendlich ist es aber ein Liebeslied. Die Botschaft war so gut versteckt, dass nicht einmal die besungene Person das gemerkt hat.

Ihr hattet für dieses Jahr einige Konzerte geplant, die Corona bedingt abgesagt werden mussten. Habt ihr in dieser Zeit ein Online- oder Abstandskonzert in Erwägung gezogen?

Wir hatten tatsächlich die Idee ein Online Konzert aus dem Proberaum zu starten. Wir hatten alle technischen und räumlichen Möglichkeiten. Leider wurde uns der Proberaum sehr kurzfristig gekündigt. Deshalb kam das nicht zu Stande. Momentan haben wir immer noch keinen Proberaum, daher werden Onlinekonzerte für uns in nächster Zeit eher nicht in Frage kommen. Wir hoffen, dass die ausgefallenen Konzerte irgendwann nachgeholt werden können

Hast du seit Beginn der Pandemie Konzerte besucht? Gab es Bands, die dich trotz der strengen Auflagen und Konzepte live begeistern konnten?

Ich habe seit dem Lockdown im März drei Konzerte gesehen. Eines war ein mittelalterliches Open Air mit „Saitenstreich“ in Nagold, eines war „Dritte Wahl“ im Backstage in München und ein akustisches Wohnzimmerkonzert bei mir zu Hause. Alle drei Konzerte haben sich (trotz der Umstände) sehr gut angefühlt und es zeigt, dass Veranstalter sich was einfallen lassen, um ein Stück Normalität zurück zu holen.

Zeit für einen Blick in die nahe Zukunft: Du bist musikalisch nicht nur bei Tante Inge, sondern auch mit deinem Soloprojekt „Jente“ aktiv. Gibt es musikalischen Projekte und Veröffentlichungen, auf die sich deine Fans im Jahr 2021 freuen dürfen?

Solo spiele ich nur auf Anfrage, was dieses Jahr eher selten ist. Im Moment bin ich musikalisch schon auch ausgelastet, da ich an verschiedenen Dingen arbeite. Allerdings möchte ich da noch nicht allzu viel darüber sagen.

Magst du verraten, welche Geschichte dir deinen ungewöhnlichen Spitznamen eingebracht hat?

Das ist eine sehr lange und auch eigentlich sehr langweilige Geschichte. Das Einzige was mir daran gefällt: die ganzen Leute, die mich in der Kindheit damit geärgert haben, haben mir letztendlich ohne es zu wollen einen riesigen Gefallen getan. Danke an Euch... PENNER

Auf welche positiven Eigenschaften könnt ihr Euch als eingespieltes Team verlassen und in welchen Punkten wird die Banddemokratie zur Herausforderung?

Verlassen können wir uns definitiv auf unsere Demokratie... Wir entscheiden alles zusammen was nicht immer für alle Mitglieder befriedigend ist. Aber wenn jemand mit einer Idee absolut unzufrieden ist und etwas überhaupt nicht will stehen wir als Kollektiv dahinter. Dann wird auch die Entscheidung 3:1 zu einer 4:0 Entscheidung.

Anstrengend wird es immer dann, wenn ich als Songschreiber eine komplett andere Idee habe, wie etwas gemeint ist oder wie etwas aussehen soll (ich erinnere mich an ein Plakat aus uralten Zeiten, dass eine sehr junge, attraktive gestylte Dame gezeigt hatte und als Tante Inge durchgehen sollte. Für mich ist Tante Inge eben eine nette, alte Dame, Bier und Kuchen...)

Schauen wir uns deine Zukunftswünsche an. Was möchtest du in naher Zukunft erreichen?

Ich für mich persönlich denke, ich habe privat alles erreicht was man sich wünschen kann. Musikalisch würde ich mir natürlich wieder mehr Konzerte wünschen, allerdings habe ich auch schon die Kehrseiten einer längeren Tour erlebt, um zu wissen was ich definitiv NICHT mehr will.

Welche Rolle spielt Musik in deinem Leben, wenn es nicht um Deine eigene geht?

In erster Linie bin ich Fan. Ich höre eigentlich immer Musik. Zu Hause, bei der Arbeit, Im Auto... wann und wo immer es geht. Ich bin da manchmal sehr nostalgisch veranlagt, freue mich aber immer auch über neue Musik, neue Bands und neue Einflüsse. Grundsätzlich bevorzuge ich deutschsprachige Punkbands, mag aber auch sehr viele Metalbands und höre auch andere Pop und Rockbands, solange es gut gemacht ist und mich in irgendeiner Form anspricht.

Welche Titel von „Tante Inge“ gehören zu Deinen persönlichen Favoriten?

Schwer zu sagen... Frag eine Mutter welches Kind sie am liebsten hat und warum ...

In 25 Jahren habt ihr sicher viel erlebt. An welche Konzerte denkst du heute noch gern zurück?

Unsere ersten Konzerte haben wir auf den Frühlings- und Herbstfesten des Stadtjugendrings gespielt. Damals waren immer so 200 bis 300 Leute anwesend. Das war schon toll. Im Cafe amErika hatten wir legendäre Auftritte, unter anderem mit Normahl, das bleibt für mich unvergesslich.

Für welche wertvollen Erfahrungen bist du deinen Eltern und deiner Familie dankbar?

Egal wie durchgeknallt Du bist, Du bist einer von uns und wir halten zu Dir. Meine Eltern haben uns beigebracht, dass man immer irgendwo Ausländer ist und dass es sehr kleingeistig ist Menschen aufgrund irgendwelcher Merkmale zu verurteilen.

Das sind gute Schlussworte! Danke für das Interview.